

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Morgen-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen Jahrg. 217 Nr. 141/202

Table with subscription rates and prices for Halle-Saale and Berlin.

Eine vertagte Regierungsrufe

Garantieanträge für die Ruhräumung

Keine sofortige Auflösung der Union

Lösungsversuche

Berlin, 26. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Es ist nicht zu verkennen, daß trotz aller anderslautenden... Die Londoner Beschlüsse im Zwischenanschluß des Bayerischen Landtages

fragen. Ablehnung gerührt diese Front, Annahme schafft die Grundlage zu einem langsamem Aufbau.

Die Londoner Beschlüsse im Zwischenanschluß des Bayerischen Landtages

München, 26. August.

In der heutigen Sitzung des Zwischenanschlusses des Landtages... Die Berliner Union als politische Organisation

Hughes' auswärtiges Programm

Newport, 26. August.

Staatssekretär Hughes hat in einer Denkschrift für die republikanische Partei der Union sein auswärtiges Programm... Der Absterbend

Der Absterbend

Am morgigen Mittwoch, den 27. d. M., wird Präsident General Calles Abreise von Berlin

Präsident Calles Abreise von Berlin

Berlin, 26. August.

Am morgigen Mittwoch, den 27. d. M., wird Präsident General Calles mit dem Seiten die Eisenbahnfrage

Bayern und die Eisenbahnfrage

München, 26. August.

Im Zwischenanschluß des Bayerischen Landtages lag heute ein Antrag der Reichsregierung... Das Zentrum rüstet für Neuwahlen

Das Zentrum rüstet für Neuwahlen

Berlin, 26. August.

Die Berliner Union als politische Organisation... Die Kölnischen Industrie- und Handelskammern an Vergt

Die Kölnischen Industrie- und Handelskammern an Vergt

Köln, 26. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Industrie- und Handelskammern richteten als Geschäftsführer der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern... Die Abreise von Berlin

Das Auslieferungsverfahren gegen den Erzbergmörder eingeleitet

Munster, 26. August.

Das Auslieferungsverfahren in der Angelegenheit des Erzbergmörders Schulz ist bereits eingeleitet... Die Abreise von Berlin

Die Abreise von Berlin

Am morgigen Mittwoch, den 27. d. M., wird Präsident General Calles mit dem Seiten die Eisenbahnfrage

Die zweite Lesung der Gutachtenvorlagen

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. August.

(Eigener Drahtbericht)

Die Sitzung wurde um 11 Uhr 25 Minuten von Präsidenten Wallraf eröffnet.

Es handelt sich um die zweite Lesung der Gutachtenvorlagen.

Die Beratung der Vorlagen soll in vier Gruppen erfolgen. Zuerst will man über die Manöverfrage sprechen, dann über die Industriebeschäftigung, danach über das Eisenbahngesetz und zum Schluß kommt das Wahlgesetz zur Beratung. Der Schluß der zweiten Lesung soll am Mittwoch erfolgen.

Zuerst erörtert der

Abg. Dietrich (Deutschf.)

das Wort. Er wendet sich an die Regierung, die die Kritik der Vorlage einbringen müsse. Sie müsse diese Kritik auch dann einbringen, wenn es nicht gefalle. (Lebhaftes Zustimmungsrufen.)

Verhalten des Reichspräsidenten

bei der letzten Regierungsablenkung ein. Er wirft dem Reichspräsidenten vor, daß er eine geheime Reichspräsidentenversammlung habe. Reichspräsident Dr. Ebert dagegen habe seine Mandatsbefugnisse überschritten. Es sei den Verfassungen gegenüber trotz der Kritik des Reichspräsidenten die Inflation durch die Rentenmark ein Ende zu setzen. Außerdem habe sich Dr. Ebert im Wahlkampf als Vater der Rentenmark hingestellt. Der Reichspräsident habe die Wahlvermittlung nicht genug Bedingung getragen. Dietrich besagt, daß die Rentenmark das Geld, das die Wahlvermittlung selbst geschaffen habe, den Kandidaten zu 7 Prozent ausleihe. Das sei für das Reich ein glänzendes Geschäft.

Gerade dieser Gelegenheit

labe die Deutschnationalen nicht die Verabschiedung der Vorlage zu fördern. Es kommt dann zu einer Aussprache zwischen dem nationalsozialistischen Abg. v. Grafen und dem Reichspräsidenten Wallraf. Grafen beantragt, dem Reichspräsidenten zu gratulieren. Wallraf erwidert ihm, daß dies bei Ministern möglich sei, dagegen nicht beim Reichspräsidenten.

In der Fortsetzung der großen Aussprache tritt Abg. Keil (Socialdem.) der Abg. Dietrich entgegen und meint, die verabschiedete Kriegsfinganzpolitik habe den Währungsverfall verschuldet.

Abg. Sammers (Zentrum) weist auf die schwere Belastung hin, die der Industrie durch die Londoner Abmachungen auferlegt wird. Die Industrie sei aber bereit, diese im Interesse des Vaterlandes auf sich zu nehmen.

Abg. Raab (Kommunist) bekämpft die Vorlage.

Abg. Dr. Auenkampff (Deutsche Volkspartei) kritisiert die bisherige Praxis der Reichsbank, die in Verarmung ihrer Aufgaben nur Geld verleiht und dann die Inflation gefördert habe. Die Rentenmark könne nicht die dauernde deutsche Währung sein. Damit sei auf die Dauer nicht weiter zu arbeiten. Darum sei die Veränderung der bestehenden Währung eine Notwendigkeit.

Abg. Heber (Nationalsoz.) bezeichnet die Vorlage als einen Verlust, das deutsche Volk in die Irre zu führen. Die jüdischen Kapitalisten zu bringen.

Reichsfinanzminister Kapp betont, die Rentenmark könne nicht auf sich allein ankommen, helfen müssen. Es würden dadurch Gefahren entstehen, welche die Rentenmark nicht abwehren könne. Die Reichsbankpräsident habe bei der Rentenmark feindselig gegenübergestanden und habe sich einen Verdienst bei der Aufrechterhaltung der deutschen Währung erworben. Er habe auch bei den Verhandlungen mit den Entente-Mächten die deutsche Währung geschädigt. Die Reichsregierung wolle nicht die unter dem Joch der bestehenden Notwendigkeit eingebrachten Opfer als Wohltaten anerkennen, andererseits würde man mit der Annahme dieser Vorlagen größere Gefahren abtrotzen. Es sei seine Bitte davon, daß die deutsche Reichsbank dem Auslande ausgeteilt wird.

Abg. Graf Bernhart (Dem.) weist darauf hin, daß an den Gesetzen doch nichts zu ändern sei. Darum sei es besser, ohne große Meiden und parteipolitische Auseinandersetzungen zur Annahme zu kommen, die eine nationale Notwendigkeit sei. Wenn die Deutschnationalen mit dem Finanzminister der Meinung sind, daß London der Anfang des Weltkrisenstempels der Ruhr sei,

dürften sie sich nicht weigern, den ersten Schritt mit der Annahme der Vorlagen zu tun. Für einen guten Deutschen müßte es unmöglich sein, am kommenden Donnerstag Nein zu sagen.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Volksp.) behauptet, daß bei der Inflation der Rentenmark nicht genügende Maßnahmen auf die Bonndarstellung genommen worden seien.

Abg. Kolsamer (Wirtsch. Ver.) verlangt die Ausdehnung der Kreditbefugnisse auf Sanftwerk und Kleinindustrie.

Abg. Kurek (Deutschsozialist) stellt in der Rede den Zweck des Reichsfinanzgesetzes dar. Bei der zweiten Lesung der Vorlage zur Industriebeschäftigung empfiehlt.

Abg. Dr. Schmeier (D. Volksp.) der von ihm in Auswärtigen Ausschuss gestellter Antrag, wonach im Gesetz zu den Reichsbeschäftigungslagen auch die beschädigten Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden in den Kreis der Beschäftigung einbezogen werden sollen, ebenso die Sparfassen, die im wesentlichen Betriebsbetriebe aufrechterhalten, angunehmen.

Abg. Heber (Nationalsozialist) erwidert nachdrücklich vom Reichspräsidenten Dr. Ebert an, daß er auf seinen Vorschlag, den Bemerkungen gegen den Reichspräsidenten und die Reichsregierung.

Abg. Dr. Lejonne (Deutschnational) lehnt die Vorlage ab, die eine unüberwindliche Verarmung der Massen mit dem Reichsfinanzgesetz der deutschen Wirtschaft verlangt.

Abg. Frau Ender (Soz.) wendet sich gegen die Kommunisten, die mit ihrer Ablehnung der Vorlage sich tatsächlich den Interessen der Arbeiterklasse entgegenstellen. (Lärm bei den Kommunisten.) Die Arbeiterklasse werde es nicht verheßen, daß die Kommunisten sich sich bekämpfen vor die Industrie treiben. Die Arbeiterklasse werde es nicht verheßen, daß die Kommunisten sich die Arbeiterklasse stellen. (Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Koenen (Kommunist) betont, die Industrie werde die ihr auferlegten Lasten auf die Preise schenken, so daß schließlich die breite Masse die Verluste eintragen. (Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Schröder (Nationalsozialist) die sogenannte Industriebeschäftigung würde tatsächlich die deutsche Arbeiterklasse treffen und sie zu Sklavenländern für das internationale Kapital zwingen.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin. Das solle heute auf eine ernsthaftige Verbindung stehen. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin. Das solle heute auf eine ernsthaftige Verbindung stehen. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin. Das solle heute auf eine ernsthaftige Verbindung stehen. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin. Das solle heute auf eine ernsthaftige Verbindung stehen. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin. Das solle heute auf eine ernsthaftige Verbindung stehen. (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

c) daß Sicherheit dafür geschaffen wird, daß künftig in der Vereinbarung über die militärische Befreiung der Rheinlande vom 28. Juni 1919 für die Befugnisse der Befehlshaber, insbesondere der Bevölkerung der Rheinlande im Grenzgebiet, die allgemeinen Menschenrechte und staatsbürgerlichen Grundrechte nicht geschmälert werden."

Ein Antrag von Reimer (Deuts. Volksp.) verlangt im § 4 die Bestimmung, daß die Güterangelegenheiten außer Kraft treten, wenn die 800-Millionen-Mark nicht aufgebracht werden können. (Lärm bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Dr. Heber (Nationalsozialist) erwidert nachdrücklich vom Reichspräsidenten Dr. Ebert an, daß er auf seinen Vorschlag, den Bemerkungen gegen den Reichspräsidenten und die Reichsregierung.

Abg. Dr. Lejonne (Deutschnational) lehnt die Vorlage ab, die eine unüberwindliche Verarmung der Massen mit dem Reichsfinanzgesetz der deutschen Wirtschaft verlangt.

Abg. Frau Ender (Soz.) wendet sich gegen die Kommunisten, die mit ihrer Ablehnung der Vorlage sich tatsächlich den Interessen der Arbeiterklasse entgegenstellen.

Abg. Koenen (Kommunist) betont, die Industrie werde die ihr auferlegten Lasten auf die Preise schenken, so daß schließlich die breite Masse die Verluste eintragen.

Abg. Schröder (Nationalsozialist) die sogenannte Industriebeschäftigung würde tatsächlich die deutsche Arbeiterklasse treffen und sie zu Sklavenländern für das internationale Kapital zwingen.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Abg. Dr. Heber (D. Volksp.) weist auf die eigenartige Verleumdung zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten hin.

Aus aller Welt

Doppler ein Auto-alle

In der vergangenen Nacht gegen 2 1/2 Uhr wurde von dem Grundbesitzer Anton Schmid ein Auto-alle in der Höhe der 30. Straße am Hauptmann Platz 11, der Wilhelmstraße 26, wobei beinahe 100 Meter von ihm entfernt lagen ein Motorrad ein offener Kasten und eine leere Reiseflecke. Einige Meter weiter entdeckte man eine Auto-alle, deren Eigentümer nicht zu ermitteln war. Galtler, der eine Geheimpolizeiaktion beauftragt hatte, wurde in demselben Zustand noch dem Senatorium "Waldruhe" transportiert. Nach der ganzen Situation zu urteilen, hatten die noch unbekannten Täter einen Diebstahl über die Hauptmannstraße, um in der Hauptmannstraße und Motorradfahrer zu jagen zu bringen und zu verurteilen.

Doppler'sche Vorlesungen eines Blinden. An der Universität Heidelberg wurde kürzlich der aus Schlesien stammende, erblindete Student Dr. Doppler, in demselben Fach, der physikalischen und juristischen Fakultät zum Doktor promoviert.

Ein sein sein Erpreßer, ich gebe meinen guten Namen, der Ihnen Millionen wert ist, und Sie sollen mich dafür anerkennen bezahlen!"

"Das tue ich nicht bereit. Aber Sie werden unterzähmt," gab Ammons zurück.

"Das ist nicht unterzähmt, wenn ich knapp den zehnten Teil von dem verlangen, was Sie verdienen!"

"Drei Arbeitstage ist nicht den hundertsten Teil wert. Sie tun ja sehr nichts."

"Sie treiben doch auch nur die Millionen ein, an denen der Schweiz laufend armer Industrieller verliert!"

"Aber das ist ein Auto-alle, wenn Sie aber, sonst..."

"Drohend hat Ammons die Faust, denn so etwas hatte ihm noch niemand zu jagen gewagt."

Strohbed glaubte sich angegriffen und erlachte einen modernen Wirtschmerz, den er gegen Ammons' Großfinanzmann zurück ließ. (Lärm bei den Nationalsozialisten.)

Am selben Abend wurde die Tür aufgeschrien, und Strohbed und bewachte sich im ersten Schreck.

"Ich bin jetzt angegriffen worden," sagte Strohbed und zuckte flüchtig die Achseln.

"Das ist gelogen! Ich rufe die Polizei!" rief Strohbed.

Ammons, der in einem Sessel gesessen war, wachte auf. "Es ist nicht lotharisch, machen Sie kein Aufheben, es ist nur eine leinige Strohbede," sagte er mit matter Stimme.

"Das können Sie sich doch nicht gefallen lassen! Ich werde sofort Anzeige erheben!"

"Ich würde das aber nicht! Nur zum Teufel, jagen Sie den Ammons, er ist ein Auto-alle, wenn Sie aber, sonst..."

Plutokratie

Ein Industrieroman

von Adolf Lindemann.

(Nachdruck verboten.)

"Man kann auch falsch kalkulieren. Der Vertrag hätte und den Namen Strohmbed die Differenzen mit Louis Strohmbed sichern müssen."

"Infer Strohbed, Dr. Stroh, der mit mir die Verträge entworfen hat, hielt das nicht für nötig, da es gefährlich doch anscheinbar sei."

"So ein Unfug! Was geht uns die rechtliche Seite an? Selbst wenn der Vertrag prägnant angeschlossen würde, wir hätten Geld und damit alles gewonnen. Jetzt kommt so ein unbedenklicher Wirt, der nichts ist, und will den Erpreßer spielen und gleich mit einem kurzfristigen Willkürmal jetzt er mir die Witze auf die Brust. Bis morgen will er Reiched haben."

Ungeachtet ging der Großkaufmann, den sonst nichts aus seinem unerschütterlichen Gleichmut herausbringen konnte, in seinem Sankter auf und ab.

Um kamen Einfälle, die er aber immer wieder als ungeeignet verworf.

Schließlich ließ er sich dringend mit Direktor Möhling in Treibung verbinden.

"Können Sie den Strohmbed nicht zur Reife bringen? Er hat mir einen unerschütterlichen Brief geschrieben."

"Ich weiß es bereits, Herr Ammons. Ein solches teilte es mir selbst mit. Es ist nichts mit ihm anzufangen. Als ich ihn fragte, warum er so plötzlich solche unangenehme Forderungen machte, antwortete er, er habe keine Gründe."

"Sol Her, ich denke garrnirt daran, mich auf Lebenslanglich an diesen Her zu binden. Er würde mich so fortgesetzt erpreßerlich ausbeuten."

"Wir müssen ihn aber auf irgend eine Weise beruhigen, wenn er bekommt es fertig und jetzt uns den Stuhl vor die Tür."

"Dann hätte er doch selbst den größten Schaden."

"Das ist ihm egal."

Dieser erhob sich nur lässig aus seinem Schreibtisch und wartete, bis Ammons das Wort ergreifen würde. Dieser machte auch nicht lange Umstände.

"Wie kommen Sie dazu, mich solche Forderungen zu stellen, Herr Strohmbed?" herrliche Ammons den Direktor an.

Dieser ließ sich jedoch nicht einschüchtern. "Jeder ist sich selbst der Richter, Herr Ammons. Ich muß mich für später erklären."

"Sie sind doch hier in fester Position und wissen, daß ich ohne Sie die Brauerei nicht führen kann."

"Gewiß, es kann aber doch auch mal anders kommen."

"Dah Sie mich nicht mehr brauchen."

"Der Fall kann ja gar nicht eintreten."

"Doch, Herr Ammons. Wenn Sie die Brauerei Nitroaus Strohmbed mit allen Sackten laufen, dann brauchen Sie mich nicht mehr."

"Der Nitroaus Strohmbed denkt garrnirt an einen Verkauf. Er wird über kurz oder lang doch verkaufen müssen, darf er nicht die Brauerei."

Ammons schwieg. Er sah sehr. Dieser Schloßler war ihm über. Aber kein Tragen lassen wollte er sich nicht. Das wäre ja der Gipfel. Er der weltberühmte Großfinanzier sollte vor diesem handwerkler Kapitalisten? Nein, das gab's nicht!

Scheinbar ruhig, aber innerlich lodend vor Zorn entgegnete Ammons: "Ich denke nicht daran, mich von Ihnen Geld erpreßer zu lassen!"

Louis Strohmbed dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million verlieren können."

Ammons dachte: er wird ihn müssen und antwortete ruhig: "Dann rufe ich sofort aus der Firma aus."

"Dann liegen Sie auf der Straße."

"Wir auch gleich. Den größeren Schaden haben Sie!" Ammons lächelte lässlich. "Ich werde wohl auch eine Million

